



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Christ und Staat

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.136

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-9934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-9934)

## C h r i s t   u n d   S t a a t

Wenn man abfängt, über diese Frage nachzusinnen, kommt einem zum Bewußtsein, wie vielschichtig sie ist, und daß sie jeder Generation neu zur Lösung aufgegeben ist. Es genügt nicht, dreißig oder vierzig Jahre zurückzuschauen, unwillkürlich wandert man durch die ~~Jahrhunderte~~ Jahrhunderte und spürt, daß diese Frage unter immer neuen Voraussetzungen und Situationen gestellt wird, und daß sie auch immer mit einer gewissen Spannung behaftet ist. Denn auf der einen Seite ist das Christentum eindeutig eine weltzugewandte Religion - im Gegensatz zu weltabgewandten Religionen Asiens -, und damit ist immer eine christliche Weltverantwortung geboten. Auf der anderen Seite steht auch das Wort "Mein Reich ist nicht von dieser Welt .....". Und so ist die Kirche und der Christ in die Spannung einer Verantwortung für die Welt und einer gewissen Distanz von der Welt hineingestellt. Man kann nicht behaupten, daß die Synthese immer glänzend gelungen sei, oder daß sie heute vollständig gelänge.

Das Heute der Situation von Kirche und Politik, Christ und Staat in unserem Land ist wohl nur zu verstehen aus dem großen Wellengang der Geschichte. Wir müssen uns doch darüber klar sein, daß in dieser Frage in diesem Jahrhundert endgültig eine Jahrtausendwende eingetreten ist. Mit jener Einbindung der Bischöfe in die Fürsten des Reichs, <sup>unter Otto dem Großen</sup> die damals sicher eine Frage des politischen Überlebens der staatlichen Ordnung war, begann jene enge Verbindung von ~~Kirche~~ ~~und~~ ~~Welt~~ Glaube und Welt, von Kirche und Politik, die ~~die~~ die mittelalterliche Gesellschaft unter dem Bild einer großen ~~Ellipse~~ Ellipse erstehen läßt, die diese beiden Brennpunkte hat. Und alle Punkte der Ellipse sind auf die beiden Brennpunkte bezogen, alles hat eine geistliche und eine weltliche Seite: ~~Die~~ ~~Kaiserkrone~~ Kaiserkrone und der Bischofsstab der weltlichen Herrschaft, die Zunft und das Rittertum, die Wirtschaft und die Wissenschaft, die Kunst und das Handwerk, der Krieg und der Frieden. Die Gesellschaft war ein Ganzes, und wer aus ihr ausbrach, sei es im geistlichen oder weltlichen Bereich, zerbrach diese Einheit, und wurde als Verbrecher verfolgt. Natürlich wuchsen aus dieser Welt auch gewaltige Leistungen der menschlichen Kultur, aber wir wissen auch, wieviele dunkle Seiten diese Verflochtenheit von Welt und Kirche, von Religion und Politik mit sich brachte, Irrwege, die manchmal in der Kirche bis zum Verlust des Eigentlichen führten. Die Trennung war eine lange und schmerzliche Geschichte: Über das konfessionelle Fürstentum und die Religionskriege, über Kirchenstaat und Staatskirchentum,

1.3.1.18.136

über die geistlich und politisch mühsame Durchsetzung von Duldung und Toleranz . Die Wege der Neuordnung von Kirche und Staat sind gelaufen über den Reichsdeputationshauptschluß des Jahres 1803 , der die giestlichen Herrschaften beseitigte , den Kulturkampf , den Auszug der Prälaten den Landtagssitzen , das Ende des Kirchenstaates , das Ende des Bundes von Thron und Altar . In der erten Republik gab es noch das klerikale Engagement , in etwa gipfelnd in der Gestalt ~~Weipelsxxxxdenxhöchxkexkexxwxkxkx~~ Seipels , der selbst sehr wohl unter der Spannung von Politiker und Priester litt . Die Kirche stand im politischen Grabenkampf. Noch einmal versuchte man im ~~kxxxxkixkxkx~~ Ständestaat eine Synthese von Christentum und Staatsidee, die freilich der gesellschaftlichen Realität nicht mehr entsprach . Und dann kamen die sieben Jahre der Verfolgung der Kirche durch den Staat , in der Geschichte dieses Landes zum erstenmal .Und im Raum unserer engeren Heimat Tirol war der Anprall dieser eisigen Welle härter als anderswo. . Aber trotz aller Bitterkeit dieser Jahre war die Lektion für die Kirche wertvoll.Sie wurde gezwungen , sich auf ihr eigentliches zu besinnen . Und so begann nach dem 2. Weltkrieg das Verhältnis von Kirche und Staat mit anderen Akzenten. Die Kirche besann sich auf ihre iegentlich pastorale Aufgabe . Die Priesterschaft verschwand aus den politischen Gremien , aus den Parteiversammlungen , aus der politischen Tagesauseinandersetzung bis zum heutigen Tag . Und ich glaube nicht , daß dies irgendjemand bedauert . Und ich bin auch überzeugt , daß jeder , der u n m i t t e l b a r und vom A m t her der Verkündigung dient , zu dieser Distanz gerufen ist . Weder der Religionslehrer noch der Caritasangestellte kann sich mit einem eindeutigen parteipolitischen Ettikett den Weg zu den Herzen und Gewissen a l l e r verbarrikadieren . In diesem Sinn ist ein tausendjähriges Reich zu Ende gegangen , und ich bin davon überzeugt , daß es dem Auftrag Christi zu tiefst entspricht . Und wenn ich davon höre , daß anderswo Priester Minister spielen , trotzdem kein Mangel an intelligenten udn gebildeten Laien da ist , dann muß ich am Ende dieses Jahr-# hunderts ein derartiges Aufbäumen eines klerikalen Politisierens ~~xxxx~~ ~~xxxxxxx~~ nicht als Fortschritt , sondern als eindeutigen Regress einstufen , wo immer das geschieht ( es sei denn , es gäbe auf Grunddes Bildungstiefstandes des betreffenden Volkes keine andere Alternative. )

Diese heilsame \_distanz jenes Teils der Kirche , die